

internationales forum des jungen films

berlin
23.6. – 30.6.
1974

27

MY CHILDHOOD

Meine Kindheit

Land	Großbritannien 1972
Produktion	The British Film Institute Production Board
Regie, Buch	Bill Douglas
Kamera	Mick Campbell
Darsteller	Stephen Archibald, Hughie Restorick, Jean Taylor-Smith, Karl Fleisler
Uraufführung	2. September 1972, Venedig
Format	16 mm
Länge	48 Minuten

MY AIN FOLK

Meine eigenen Leute

Land	Großbritannien 1973
Produktion	The British Film Institute Production Board
Regie, Buch	Bill Douglas
Kamera	Gale Tattersall
Schnitt	Peter West
Darsteller	
Jamie	Stephen Archibald
Tommy	Hughie Restorick
Großmutter	Jean Taylor Smith
Tommys Vater	Bernard McKenna
Jamies Großvater	Mr. Munro
Jamies Vater	Paul Kermack
Vaters Mutter	Helena Gloag
Vaters Frau	Jessie Combe
Vaters Sohn	William Carroll
Vaters Freundin	Anne McLeod
Soldat	Robert Hendry
Lehrerin	Miss Cameron
Leichenbestatter	John Downie
Uraufführung	November 1973, London
Format	35 mm
Länge	55 Minuten

MY CHILDHOOD

Inhalt

1945. Der achtjährige Jamie wohnt mit seiner Großmutter und seinem Bruder Tommy, 12 Jahre alt, in einem schäbigen Häuschen in einem schottischen Bergarbeiterdorf südlich von Edinburgh. Jamies einziger Freund ist Helmuth, ein deutscher Kriegsgefangener, der mit anderen Gefangenen auf den Feldern eines naheliegenden Bauernhofes arbeitet. Weder Jamie noch Tommy können sicher sein, wer ihr Vater war. Tommy nimmt an, daß der Mann, der ihm einen Kanarienvogel als Geburtstagsgeschenk mitbringt, sein Vater ist. Die Großmutter vertreibt den Mann aus dem Haus und will das Geschenk vernichten, aber Tommy rettet den Vogelkäfig und versteckt ihn im Keller. Jamie folgt einem Mann, der einen Windhund hat, weil Tommy ihm sagt, der sei sein Vater. Er findet mit ihm jedoch keinen Kontakt, der seine Liebe für Helmuth ersetzen könnte.

Als sie eines Tages aus dem Luftschuttkeller nach Hause kommen, finden die Jungen, daß die Katze, die genau so ausgehungert ist wie sie, den Kanarienvogel gefressen hat. Tommy schlägt die Katze tot, wirft sie auf die Straße und läuft zur Eisenbahnbrücke, während Jamie seinen 'Vater' weiter beobachtet. Die Großmutter nimmt Jamie mit auf eine Bus-Fahrt, um Mary zu besuchen. Es stellt sich heraus, daß Mary seine Mutter ist, die jetzt in einer Irrenanstalt lebt. Nach Kriegsende wird Helmuth nach Hause geschickt, und Jamie bleibt verwirrt und trostlos zurück. Als seine Großmutter plötzlich stirbt, läuft Jamie weg aus dem Hause und springt auf das Dach eines Zuges, der gerade unter der Eisenbahnbrücke fährt. Dort hockt er auf dem Dach, während der Zug sein Heimatdorf hinter sich zurückläßt.

Zur Entstehung des Films

In der Filmbranche bedeutet Einschränkung nicht einmal für zwei Personen dasselbe. Ich habe Hollywood-Produzenten gesehen, die erschrocken und sauer wie Kinder waren, denen man ihre Süßigkeiten weggenommen hat, weil man sie angewiesen hatte, ein Budget von 2,5 Millionen Pfund Sterling nicht zu überschreiten. Eine britische Produktion hat heutzutage einen echten Kampf auszustehen, um einen Spielfilm für weniger als 300.000 Pfund herzustellen. In dieser Größenordnung ist MY CHILDHOOD nichts weniger als ein Wunder, denn es wurde für viereinhalbtausend Pfund hergestellt. Natürlich spielt Richard Burton keine Hauptrolle, tatsächlich gibt es nur zwei professionelle Schauspieler. Der Film ist schwarz-weiß, es wurde kein Atelier benutzt, nur ein schottisches Dorf in der Nähe von Edinburgh. Da er als Experimentalfilm galt und mit den sehr beschränkten Mitteln gedreht wurde, die der Produktionsabteilung des British Film Institute zur Verfügung stehen, erlaubte die Gewerkschaft der Filmtechniker dem Autor, Regisseur und Produzenten Bill Douglas, mit einer kleinen Equipe zu arbeiten.

Nach einer literarischen Tradition, die im Kino nicht so allgemein verbreitet ist, fand Bill Douglas in seiner eigenen Kindheit seine Inspiration und seine Story. Und er kehrte tatsächlich in das Bergarbeiterdorf seiner armen Kindheit zurück, um die Aufnahmen zu drehen.

Er fand einen kleinen blassen Jungen auf der Straße, dem er die Rolle des elfjährigen Douglas gab. Er überredete die Dorfbewohner, verschiedene weitere Rollen zu übernehmen.

Es war nicht notwendig, lange nach einem Szenenhintergrund zu

suchen. Jede Szene wurde am selben Platz, auf dem selben Schlacke-Haufen, auf den selben Stufen des Hauses gedreht, an die der junge Bill Douglas mit sensibilisiertem Erinnerungsvermögen zurückdachte. Auf diese Weise drehte er den Film in elf Tagen ab und brachte eines jener kostbaren, starken und realistischen menschlichen Dokumente zustande, die man beglückt unter seine Kinoerfahrungen einreicht, zusammen mit *Kes*, *Family Life*, oder, um weiter zurückzugehen, *Men of Aran*.

The Evening News, London, 22. Februar 1973

MY CHILDHOOD in der englischen Kritik

Große Talente sind unter Englands unabhängigen Filmemachern rar. Aber Bill Douglas, der aus der London Film School kommt, macht zumindest den Eindruck, als könnte er sich dahin entwickeln. Nicht daß MY CHILDHOOD bereits ein Meisterwerk wäre oder etwa einen kommerziellen Erfolg verspräche, trotz der Festivalpreise, die der Film in vier Ländern gewonnen hat. Was den ersten Film von Douglas, den Beginn einer geplanten Trilogie, so bemerkenswert macht, ist seine Einfachheit, seine Präzision und das Fehlen jeder Sentimentalität. Seine Vision einer verlorenen Kindheit, wenn auch in großen Zügen autobiografisch, zeigt keinerlei Merkmale von Selbstmitleid geprägter Erinnerung. Obwohl der Film erheblich weniger als eine Stunde dauert, ist er überzeugender als viele angestrenzte Versuche von konventioneller Länge ...

Dem Film gelingt es, die Hoffnungen und Freuden ebenso wie die Verzweigung der Kindheit in den gegebenen Grenzen einer sehr beschränkten technischen Ausrüstung wiederzugeben. Es gibt wenig Dialog und obwohl in Farbe gedreht, wurde der Film mit Absicht schwarz-weiß kopiert. Er etabliert auf diese Weise seine eigene Welt, die sehr real und beredt wird im Schweigen wie im Kommentar. Obwohl der Film traurig und erschreckend ist, fehlt es ihm nicht an Humor. Sogar die traumatische Szene am Bett seiner Mutter, wo eine hübsche geschäftstüchtige Krankenschwester den Apfel stiehlt, den Jamie der Mutter gebracht hat, ist durchsetzt mit der verschmitzten Erkenntnis, wie die Welt der Erwachsenen einem Kind erscheint. Ich glaube nicht, daß es weiterhilft, Analogien mit Donskoj, Ray und Dowshenko aufzuzählen, wie einige das getan haben. Man sollte besser der Produktionsabteilung des British Film Institute dazu gratulieren, daß es seine begrenzten finanziellen Mittel klug angewandt hat und dem Academy Theatre, daß es ein Risiko auf sich nahm, das sich gelohnt hat.

The Guardian, London, 22. Februar 1973

Man hat in der Vergangenheit so oft Grund gehabt, sprachlos oder aufgebracht angesichts der Filme zu sein, die unter der Ägide der Produktionsabteilung des British Film Institute gedreht wurden, daß man in gehobener Stimmung bereit ist, Bill Douglas' CHILDHOOD zu loben, die erste, 48 Minuten lange Episode einer geplanten Trilogie. (...) Offen autobiografisch ("Die Ereignisse, die ich schildere, sind mir, bis auf einige Variationen, wirklich zugestoßen") vermeidet der Film leidenschaftslos die wohlbekanntesten Fallgruben des Genres, insbesondere Selbstmitleid und Weitschweifigkeit. Das ist umso lobenswerter, als die Verfügung zum Schwelgen extrem gewesen sein muß. Wie ein kurzer Titel erklärt, ist es das Jahr 1945, der Ort ein schottisches Bergarbeiterdorf. Deutsche Kriegsgefangene arbeiten auf den Feldern. Der acht Jahre alte Jamie lebt mit seiner schwarzbetuchten Großmutter und seinem um vier Jahre älteren Bruder in einer von Armut gezeichneten Enge. Wer die Eltern sind, ist zweifelhaft. Die beiden Töchter der Großmutter sind verschwunden. Tommy akzeptiert einen Mann, der ihm eines Tages einen Kanarienvogel im Käfig als Geburtstagsgeschenk bringt, als seinen Vater; Jamies Vater könnte jener nette Bursche sein, der in der Nachbarschaft lebt und ihm wortlos eine sixpence-Münze zuwirft. Die drei leben von der Hand in den Mund. Jamie kratzt Kohlenklumpen in einer nahegelegenen Halde zusammen. Sein einziger Freund ist Helmuth, einer der Kriegsgefangenen, dem er anhand seiner Kinderfibel Englischstunden gibt. Sein einziger Besitz - eine geliebte Katze.

Bill Douglas macht keinen falschen Schritt. Es findet ein Besuch per Autobus in einer Nervenklinik statt, wo Jamie seine Mutter

entdeckt: sie zieht stumm das Bettlaken über ihren Kopf. Später, als Jamie bei Helmuths Abreise von Schmerz überwältigt ist, (das Kriegsende wird nur in zwei kurzen Einstellungen angedeutet, einem fröhlichen Feuerwerk und dessen Aschenresten), wiederholt er unbewußt diese Geste.

Die Handlungen sprechen durchweg eindringlicher als Worte, von denen es bemerkenswert wenige gibt. Jamie kommt nach Hause, füllt platschend eine Tasse mit heißem Wasser, schüttet das Wasser wieder aus und gibt die Tasse der alten Frau als Handwärmer. Die zwei unglücklichen Schwestern erscheinen flüchtig auf einem Foto, einem Doppeloval an der Wand. Ein Lastwagen voll Kriegsgefangener, auf dem sich auch Jamie befindet, wartet geduldig auf die Abfahrt, während der Wachtposten sich gründlich auspinkelt. Die Katze frißt den Kanarienvogel, Tommy tötet die Katze und wirft sie auf die Straße hinunter. Die Großmutter stirbt, Jamie läuft davon, legt seinen Kopf auf die Eisenbahnschiene, schließlich springt er von einer Brücke auf einen vorüberfahrenden offenen Kohlewagon. Der Zug fährt langsam davon, während der Junge, zusammengekauert, uns grimmig anstarrt. Wir beobachten das in einer anhaltenden langen Einstellung, bis die letzte Rauchwolke verschwunden ist, was uns die Zeit gibt, alles in uns aufzunehmen und zu rekapitulieren, was zu dieser freudlosen Flucht geführt hat.

Man hat genügend Zeit, darüber nachzudenken, wieviel wir über das Leben dieses Jungen erfahren haben. Bill Douglas hat sich auf Schlüsselszenen beschränkt, wie es ein Erwachsener tun würde, der kühl zurückdenkt. Aber er hat auf großartige Weise das kindliche Gefühl von Verwirrung und Geheimnis beibehalten. Schrittweise werden wir in die Wirklichkeit geführt: unsere Anteilnahme ist gerade deshalb so intensiv, weil wir soviel mehr verstehen, als ein Kind zu verstehen vermag. (...)

New Statesman, London, 23. Februar 1973

MY AIN FOLK

Inhalt

Nachdem Jamies Großmutter mütterlicherseits stirbt, müssen er und sein Cousin Tommy den härteren Realitäten der Außenwelt entgegentreten. Die Jungen werden getrennt. Tommy kommt in ein Wohlfahrtsheim. Jamie geht zu seiner Großmutter väterlicherseits und zu seinem Onkel. Sein Leben ist angefüllt mit Schweigen und Ablehnung und plötzlichen Ausbrüchen von Gewalttätigkeit und - wenn seine Großmutter betrunken ist - einer sentimental umarmung. Er trifft für eine kurze Zeit seinen Vater, der danach verschwindet. Jamies Mutter stirbt in einem Heim, und Jamie, bereits verstört darüber, ist noch mehr verstört über die Erkenntnis, daß sein Vater tatsächlich mit einer Ehefrau Agnes und legitimen Sohn nebenan wohnt. Das einzige, woran er sich festklammern kann, ist die wachsende Freundschaft mit seinem Großvater, der vor kurzem aus dem Krankenhaus zurückgekehrt ist.

Allés bricht zusammen, als sein Vater entdeckt, daß Agnes und Jamies Onkel ein Verhältnis haben und sich nun seinerseits eine andere Frau sucht, mit der er das Dorf verläßt. Die Beziehungen zwischen seinen Großeltern verschlechtern sich, bis der alte Mann schließlich den Kampf aufgibt und sich das Leben nimmt. Zu diesem Zeitpunkt ist Jamie völlig gewillt, in ein Heim zu gehen. "Oma starb und ließ mich und Tommy zurück, so daß wir alleine für uns sorgen mußten. Tommy hatte keine Idee, wo sein Vater war. Ich wußte, wo ich meinen finden konnte. Wie die Dinge sich entwickelten, war ich mir über nichts mehr sicher ..." (B.Douglas)

Bill Douglas

geboren in einem schottischen Bergarbeiterdorf, nach Schulabschluß selbst Bergmann. Mit 25 nach London, Schauspieler u.a. bei Joan Littlewood. Erste Filmregie in der London Film School (*Come Dancing*, 12 Min.). Sein Projekt einer Trilogie, deren erste Teile MY CHILDHOOD und MY AIN FOLK sind, wurde von der Produktionsabteilung des London Film Institute mit einer Prämie gefördert.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welserstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 30